

mern beisammen, konnten im Hofe nach Belieben herumgehen, durften aber nur dann das Kastell oder ihre zugetheilte Kaserne verlassen, wenn sie König Viktor Emanuel geschworen hatten, worauf auch ohne Verzug ihre Einreihung in ein Regiment erfolgte. Aber nur wenige Gefangene wollen sich zum Schwure herbeilassen, sie sagen, sie wollen nicht meineidig werden, ihre Religion verbiete ihnen, einem Könige, der im Kirchendamm stehe, zu dienen; der größere Theil aber hat das Soldatenleben satt und wünscht nach Hause zu gehen, während er fürchtet, nach der neuen Huldbildung noch eine Reihe von Jahren dienen zu müssen. Um nun die Sache bestmöglichst zu beschleunigen, ließ der Oberst des Kastells die Gefangenen im Hofe antreten und hielt ihnen in Gegenwart von drei andern italienischen Offizieren eine Rede, in welcher er ihnen sagte: Euer Land ist mit dem Reiche des Königs von Sardinien verbunden, Franz II. hat aufgehört, Euer Gebiet zu seyn, und Ihr seyd nun Treue und Gehorsam dem vielgeliebten Viktor Emanuel schuldig. Beileid Euch, unter die streichen Fahnen Italiens zu treten, und werdet würdige Theile dieses Körpers. Ihr seyd nur so lange Gefangene, als Ihr die neue Pflicht gegen den neuen Herrn nicht erfüllen wollt, sobald Ihr aber hiezu bereit seyd, geht Eure Gefangenschaft zu Ende. Während der Worte des Obersten konnte man eine deutlich ausgeprägte Gährung unter den Gefangenen bemerken; nach und nach entstand ein Gemurmel, und endlich ließen sich die Worte: Nieder mit den Offizieren! vermehren. Viele der Gefangenen trugen Dolche, die Meisten Messer, und Andere hatten starke Stöcke. Die 140 Gefangenen stürzten sich mit Gebrüll über die vier Offiziere her, welche außer dem Degen keine Waffen bei sich trugen; sie konnten sich aber mit unglaublicher Geschicklichkeit so lange vertheidigen, bis herbeieilende italienische Soldaten mit dem Bayonette auf die Auführer losstürmten und sie zur Ruhe brachten. Einer der vier Offiziere erhielt einen Stich in den Arm, ein anderer mit einem starken Knotenstock einen Streich quer über das Gesicht. Viele Gefangene wurden verwundet in den Spital gebracht. Die Mehrzahl der Uebrigen kann nun in eigentlichen Gefängnissen einstweilen büßen, und die Häufelührer werden einer exemplarischen Strafe nicht entgehen.

Nachricht.

(Die bes. Ausreden.) Ein Hauseigentümer in Magdeburg sieht einen Mann mit einem Korbe voll Betten auf der Treppe seines Hauses. Der Mann ist rückwärts die Treppe heruntergegangen, und der Hausherr, welcher daher vermeint, der Mann wolle mit seinem Bette die Treppe hinauf, ruft ihm zu: „Wohin? Mann!“ — „Hier hinauf.“ — „Wem gehören denn die Betten?“ — „Nur, wem anders, als dem Herrn Lieutenant.“ — „Hier wohnt kein Lieutenant.“ — „Aber es zieht einer doch hier ein.“ — „Zieht auch keiner hier ein.“

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

„Nun, das Haus ist mir doch so genau beschrieben.“ — „Et was!“ — Nun dreht sich der Mann um, kommt mit seinen Betten vorwärts die Treppe herab, und entfernt sich schimpfend und fluchend, daß er so von Pontius zu Pilatus geschickt werde. Aber am Abend findet es sich. Als der weise Hausherr sich zu Bette legen und der Ruhe pflegen will, findet er nur noch Stroh in der Sponde.

* Ein Rezept zu einer homöopathischen Suppe wird von einem medizinischen Journal Londons mitgetheilt. Es lautet: „Nimm zwei verhungerte Tauben und hänge sie an ein Küchenfenster in der Weisse auf, daß der Schatten dieser Tauben in einen Kessel falle, der mit achtzig Quart Wasser gefüllt ist; wenn dies zehn Stunden langsam gekocht hat, so gib davon alle zehn Tage in einem Glase Wasser einen Tropfen.“

Bachnang, Naturalienpreise vom 5. Dezbr. 1860.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	7	33	—	—
„ Dinkel . . .	5	24	5	5	4	45
„ Roggen . . .	—	—	5	36	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	12	3	51	3	30
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Ball, Naturalienpreise vom 1. Dezember 1860.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	10	6	29	6	—
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	5	24	5	12	5	—
„ Gemischt . . .	5	24	5	12	5	—
„ Gerste . . .	4	33	4	4	3	30
„ Haber . . .	3	40	3	21	2	48
„ Erbsen . . .	6	10	5	55	5	28
„ Linsen . . .	5	42	5	8	4	58
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn, Naturalienpreise vom 5. Dezbr. 1860.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	6	48	6	46	6	45
„ Dinkel . . .	5	16	5	7	4	18
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	4	40	4	37	4	18
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	—	3	50	3	30

Der Murrthal-Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 99. Dienstag den 11. Dezember 1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die K. Pfarrämter. Bevölkerungs-Aufnahme betreffend.

Dieselben werden unter Bezugnahme auf die Ministerial-Verfügung vom 12. Oktober 1846, Reg.-Blatt S. 468, ersucht, die Listen über die Bevölkerungs-Aufnahme auf 3. Dezember 1860 längstens bis 3. Januar 1861 hieher einzusenden, wobei bemerkt wird, daß die von dem K. statistisch-topographischen Bureau in Stuttgart hieher zurückgegebenen Ortslisten des vorigen Jahres auf Verlangen mitgetheilt werden werden.
Bachnang, den 8. Dezember 1860.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Privat-Anzeigen.

Bachnang.
Haus etc. zu verkaufen.

Ich beabsichtige mein Häuschen und Grundstück im Zwischenackerle zu verkaufen oder zu verpachten; ferner:
1 große Balkenwaage,
1 feine Messingwaage,
1 eiserner Kessel,
1 Mehlfasten,
1 Leitertreppe,
1 Guttaperchahaber und
Pacmatten
zu verkaufen, und sehe gefälligen Anträgen entgegen.

Friedrich Heß.

Bachnang.
10 — 12 tüchtige
Baumwollenweber
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung durch

Julius Springer,
Luchmacher.

Bachnang. Von heute an schenke ich wieder

gutes Bier,

wozu höflichst einladet

Feucht z. Waldhorn.

Bachnang. Von heute an schenkt der Unterzeichnete

gutes Bier,

wozu höflich einladet

J. Lehmann z. Adler.

Bachnang. Gutkochende

Erbsen und Linsen

empfehlst

Seifensieder Schächterle.

Bachnang.

Zu vermietthen.

Ein freundliches Logis ist sogleich oder bis Lichtmeß zu vermietthen. Bei wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Lippoldweiler.
Auf bevorstehende Weihnachten empfiehlt
Unterzeichneter:

alle Sorten **Kinderspielwaaren,**
Lebkuchen, Marzipan, Kon-
fekt und alle Sorten Sprin-
gerle,

alle Sorten **Bachstein- und Em-**
menthaler Käse,

sowie

Waren

zu den billigsten Preisen.

Kaspar Schaufler Sohn.

Trailhof,
Gemeindebezirks Oberbrüden.

Hofguts-Verkauf.

Der Unterzeichnete bietet seine nachbeschrie-
bene in gutem Stande er-
haltene Liegenschaft aus
freier Hand zum Kauf an,
nämlich:

- Gebäude:**
ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung;
ein dergleichen mit Stallung und gewölbtem
Keller;
eine zweistöckige Scheuer mit zwei Tenen
und Stallung;
ein Wasch- und Badhaus mit eingerichteter
Branntweindrennerei;
eine Wagenhütte auf Fußgemäuer mit ge-
riegeltem Fachwerk;
 $\frac{1}{8}$ Mrg. 39,5 Rth. Hof mit Pumpbrunnen;
Güter:
 $\frac{1}{8}$ Mrg. 26,2 Rth. Gemüse-, Gras- und
Baumgarten;
 $2\frac{3}{8}$ Mrg. 32,5 Rth. Acker;
15 Mrg. 28,2 Rth. Wiesen;
 $2\frac{3}{8}$ Mrg. 31,9 Rth. Waldungen;
 $2\frac{1}{8}$ Mrg. 17,4 Rth. Nadelwald und Waide.

Die Aufstreichs-Verhandlung findet am
Thomas-Feiertag den 21. Dezember 1860,
Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhaus in
Oberbrüden statt, wozu die Liebhaber, aus-
wärtige hier unbekannt mit Vermögens-Zeug-
nissen versehen, mit dem Bemerkten eingeladen
werden, daß auch inzwischen unter Vorbehalt
des Aufstreichs ein Kauf mit mir abgeschlossen,
und das Anwesen auch in zwei Theile abge-

theilt werden kann, indem die Gebäulichkeiten
dies leicht zulassen.

Den 30. November 1860.

Gottlieb Wahlenmayer.

Rudersberg.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 17. d. Mts., Nachmittags
2 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhaus
104 fichtene Bau- und Sägholzstämme, zusam-
men 3538 C., aus dem Gemeindegeld „Bach-
nanger Gütle“, unfern der Kreuzstraße nach
Schorndorf, Winnenden, Backnang und Kai-
fersbach, entweder stückweise oder im Ganzen
an den Meistbietenden verkauft.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, die Stämme
vorher zu besichtigen und dem Verkauf anzu-
wohnen.

Den 9. Dezember 1860.

Schultheißenamt.

Bürkle.

Billige zu

Weihnachtsgeschenken theilweise sehr passende Bücher!

Backnang. Bei Ernst Rieder in Tübingen
erschien und ist bei J. Heinrich hier zu
haben:

Briefsteller für Liebende beiderlei
Geschlechts. Eine Sammlung von Muster-
briefen in zarten Angelegenheiten. Mit einem
Anhang von Stammbuchversen. 3. verb. Aufl.
12. Elegant brosch. 15 fr.

Dieses Schriftchen hat vor vielen anderen den Vorzug
der praktischen Brauchbarkeit für alle möglichen Fälle,
vermeidet alle Ueberschwenglichkeiten und nichtsagende
Phrasen und zeichnet sich überdies durch Wohlfeilheit
aus.

Der letzte Wöndch. Eine Schwarzwaldsage
vom Verfasser des „Edmann“. 12. Brosch.
24 fr.

Eine interessante Erzählung aus der Reformations-
geschichte der Stadt Wildberg, welche zugleich eine Er-
gänzung des früher von demselben Verfasser erschienenen
„Edmann“ bildet.

Geschichte der schönen Maria Pe-
tenbeck, oder die Gründung des Hauses
Bartemberg. Von W. Raible. 12. geh. 18 fr.

Die Sage von der weißen Frau, oder
Kunigunde, Gräfin von Orlamünde, Nürnberg
und Plassenburg und ihr bedeutungsvolles
Erscheinen an deutschen Höfen. Für das Volk
erzählt von A. Körner. Mit 2 Bildern. Geh.
9 fr.

Die Sage von der „weißen Frau“ lebt im Munde des
Volkes fort, von Geschlecht zu Geschlecht. Eine Aufklä-
rung über ihr Erscheinen wird gewiß Jedermann mit In-
teresse lesen.

Für jeden Württemberger!

Bei Eduard Fischhaber in Stuttgart erschien so eben und ist bei J. Heinrich in
Backnang zu haben:

Württemberg's Vorzeit und Gegenwart in historisch-romantischen Erzählungen.

1. und 2. Heft à 6 fr.

Inhalt: Der Delberg vor der St. Leonhardskirche zu Stuttgart. — Der Todtenkopf
oder der Freundes-Mord. — Landgraf Kaspo vor Ulm oder des Fischers Musterschuss.

Die nächsten Lieferungen werden enthalten: Gustav Adolph der Schwedenkönig in Ulm. —
Der lebendig Eingemauerte auf Hohenasperg. — Das Herrsegneuns-Blöcklein auf der Stifts-
kirche in Stuttgart. — Das Mädchen vom See.

Der Verleger zählt auf die allgemeinste Theilnahme und hat deshalb bei schönster Aus-
stattung den Preis so ungewöhnlich billig gestellt. Ein prachtvolles Prämienbild wird gratis
dazu gegeben.

Bei E. Rieder in Tübingen ist erschienen
und für 3 fr. bei J. Heinrich in Backnang
zu haben:

Merkwürdige Prophezeihungen

der
jungen Sonnambüle Iphigenie
Stradella

auf die

Jahre 1860—65,

mit

Nachrichten über die bevorstehenden
Kriege.

Bei E. L. Kling in Tübingen ist erschienen
und bei J. Heinrich in Backnang in Kommis-
sion zu haben:

Neuestes vollständiges Kochbüchlein

für kleine Haushaltungen in Stadt und Land.
Oder Anleitung, allerlei Speisen und Getränke
schmackhaft und wohlfeil zu bereiten. Nach
selbsterprobten Erfahrungen herausgegeben von
Marie Schmidt. Zweite um 4 Bogen ver-
mehrte Ausgabe. 16. broch. Preis 36 fr. Dieses
neue Kochbüchlein hat bereits den Beifall man-
cher Köchin erhalten, denn es ist bei seinem
geringen Preis dennoch so umfassend, wie das
größte Kochbuch. Die Auswahl der Speisen
und Getränke ist so getroffen worden, daß im
Allgemeinen nur gewöhnliche Rezepte im kleinen
Maßstabe aufgenommen wurden, ohne die
feineren jedoch zu vergessen, wovon bei jeder
Gattung auch mehrere vorkommen. Zum Be-
weis seiner Mannigfaltigkeit diene, daß es auf

22 Bogen in Sechszformat folgende Auswahl
darbietet: 72 Arten Suppen, 6erlei Brühen,
37erlei Knödel etc., 30erlei Rind- und Ochsen-
fleisch, 27erlei Saucen, 14erlei Pastetchen,
56erlei Gemüse, 58erlei Puddinge und Auf-
läufe, 12erlei große Pasteten, 28erlei Fische,
94erlei Ragouts, Fricassée's und Zulagen zu
Gemüsen, 27erlei Braten und gedämpftes
Fleisch, 10erlei Wildpret, 21 Arten Geflügel,
35 Salzen, Compots, Cremes, Gelees, viele
Salate, eingemachte Früchte, Gefrorenes, Ge-
tränke, und gegen 200 Backwerke. Zusammen
also mehr als 700 Rezepte.

Die Weissagungen Hermanns von
Lehnin über die Geschichte Preu-
ßens. Preis 12 fr.

Universalhandbuch der allgemeinen
Wasserheilkunde in ihrer Anwendung
für alle Krankheiten des menschlichen und
thierischen Körpers. Preis 1 fl. 12 fr.

Neues gemeinnütziges Fremdwör-
terbuch, oder Erklärung der in unsere
Sprache aufgenommenen fremden Wörter und
seltenen Redensarten. Preis 36 fr.

Blumenkranz, gewunden für Freundschaft
und Liebe, oder Aufsätze zum Andenken in
Stammbüchern. Preis 18 fr.

Das neueste Komplimentirbuch, oder
Anweisung zur feinen Lebensart. Ein noth-
wendiges Handbuch für Jedermann. Preis
18 fr.

Die Wahrsagekunst der berühmten Made-
moiselle Le Normand. Von einer verstorbenen
Kartenlegerin neu bearbeitet. Mit 54 fein
lithographirten Karten. Preis 48 fr.

Der Schmetterlingsjäger und Raupen-,
Puppen-, Käfer- etc. Sammler. Mit vielen
Abbildungen. Preis gebunden 1 fl.

Der Kinderfreund für das zarte Alter, oder kleine einfache Erzählungen. Mit illuminierten Kupfern. Preis gebunden 36 kr.

Mustersammlung von Säulen und Ornamenten für Architekten, Steinbauer, Maurer, Zimmerleute, Maler u. s. w. und überhaupt für jeden Künstler. Mit 300 Abbildungen auf 48 Tafeln. Preis 1 fl. 12 kr.

Verschiedene für Weihnachtsgeschenke besonders passende Kinderchriften, welche à 24 kr. per Band, gut gebunden, zu haben sind. Mit schönen Bildern.

Militärische Gefangene auf Hohenasperg.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Bei Ankunft dieser Nachricht versammelte Bilsinger wieder alle Offiziere in der Friedrichsbastion und erklärte:

„Er sey zwar gerne bereit, sich bis auf das Aeußerste zu wehren, wolle jedoch capituliren, wenn sämtliche Offiziere die Ueberzeugung aussprechen, daß die Festung nicht haltbar sey“, und Wolff fügte noch hinzu: „auf die Treue der Garnison dürfe man ohnehin nicht rechnen.“ Sämmtliche Offiziere sprachen sich nun dahin aus: „daß bei vorliegenden Umständen, da man nur wenig rechtthaffene Leute habe und auf die Uebrigen nicht rechnen dürfe, ein Widerstand unmöglich und eine ehrenvolle Capitulation das Beste sey.“

Diese abzuschließen, ward Wolff nach Singen geschickt, und brachte sie nach einigen Unterhandlungen unter folgenden Bedingungen zu Stande:

„Eine Stunde nach der Ankunft des Oberstlieutenants v. Wolff sollte die untere Festung den französischen Truppen übergeben werden und die Besatzung mit ihren Waffen und den Kriegsheeren am 2. Mai früh sechs Uhr aus der Festung ziehen. Die Gefangenen und Verbrecher sollten mitgenommen werden, auch dem Geistlichen die Mitnahme der Kirchengüter gestattet seyn; bei einem Friedensschluß sollte die Festung in ihrem jetzigen Zustande an Württemberg zurückgegeben werden.“ Die Capitulation wurde unterzeichnet, die Festung übergeben und der Herzog durch einen Courier von der Uebergabe benachrichtigt.

Dieser, über die schwachvolle Uebergabe Hohentwiel, zu dessen Vertheidigung nicht einmal der geringste Versuch gemacht worden war, entrüstet, hatte andere Ansichten über militärische Ehre und Pflicht, als die Kommandanten, und ließ dieselben, welche nach seinem Befehl am 11. Mai nach Stuttgart gekommen waren, noch am Abende desselben Tages verhaften, und weil die Besatzung Stuttgarts durch die Franzosen in Aussicht stand, nach Dinkelsbühl führen, um sie dort vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Am 27. Mai verurtheilte das Kriegsgericht einstimmig beide Kommandanten zum Tode durch Erschießen, weil sie nicht allein gegen ihre Pflicht und Schuldigkeit, sondern auch gegen den höchsten Befehl, die Festung in keinem Fall zu übergeben, dieselbe dennoch auf die erste Aufforderung, ohne den mindesten Widerstand zu versuchen, übergeben haben; dazu sollte Weiber Vermögen zur Erstattung der Prozeßkosten confiscirt seyn.“

Der Herzog erkannte den Urtheilspruch zwar als gerecht an, milderte jedoch denselben. Bilsinger wurde „wegen seines Alters und der eingetretenen Verstandeschwäche“ mit der Todesstrafe verschont, jedoch seiner militärischen Ehrenzeichen und Rangs verlustig erklärt, sein Vermögen eingezogen und ihm lebenslänglich das Dorf Unterasperg zum Aufenthaltsorte angewiesen, wo er mit einem kleinen Gnadengehalte in der alten Gerichtsschreiberei in der Nähe der Kirche lebte, bis er später (16. Nov. 1816) die Erlaubniß erhielt, sich in Ludwigsburg und Stuttgart aufzuhalten. Er starb in Stuttgart, 97 Jahre alt, am 22. April 1825.

Wolff wurde ebenfalls begnadigt, dagegen seines militärischen Rangs verlustig erklärt, in sam La sirt und als ein „Ehloser“ zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt. Zu seiner Verpflegung wurden täglich 8 Kreuzer auf die Kriegskasse angewiesen. Zuerst wurde er nach Rottenburg an der Tauber und später nach Hohenasperg gebracht. Dort war das jetzige dritte Militärarrestlokal sein Gefängniß. Im Anfange hatte er Festungsfreiheit, d. h. er durfte im Bereiche der inneren Festung den Tag über überall frei umhergehen, er verlor aber diese Vergünstigung durch einen Fluchtversuch, den er im Sommer 1812 machte.

Morgens 4 Uhr sahen zwei Maurer, als sie die Festung verließen, um nach Monrepos an ihre Arbeit zu gehen, den Wolff auf dem (damaligen) Giebelbache des Wasserthurms sitzen und Versuche machen hinabzurutschen. Er hatte auch bereits einen Strick an einen Prügel befestigt, diesen quer in eine Schießscharte eingeschoben und schickte sich eben an, am Strick hinab zu gleiten, was das an der Mauer hinaufreichende ziemlich hohe Gebüsch wesentlich erleichtert hätte. Es wäre somit leicht gewesen, in den Graben und von da über die äußere Mauer, die damals stellenweise nur 5 Fuß hoch war, ins Freie zu gelangen. Da aber verließen, wie es scheint, im entscheidenden Momente den alten Mann die Kräfte; er fing, noch auf dem Dache sitzend, jämmerlich an zu schreien und um Hülfe zu rufen. Die Maurer eilten hinein und zogen Wolff aus seiner gefährlichen Lage, wofür sie vom Kommandanten Jeder mit einem Kronenthaler belohnt wurden. Wolff aber ward von da an in enge Haft gebracht. (Schluß folgt.)

Theater: Krowall in Agram.

Am 23. Nov. Morgens fand man in Agram alle deutschen Schilder, oder wenigstens alle deutsche Namen und Bezeichnungen auf denselben schwarz

überstreichen. Man will im Croatenlande nichts Deutsches haben, auch tragen sich bereits die Deutschen in croatischer Tracht, oder legten sich wenigstens eine croatische Grammatik bei. Nur der Theaterdirektor Brambilla spielte nach wie vor meist deutsch, trotzdem daß die Vorstellungen unbefucht blieben und man ihm die Fenster einschlug und eine Kagenmusik brachte. Für den 24. Nov. war „Peter Szapary“ als deutsche Vorstellung angekündigt. Im Publikum hatte sich das Gerücht verbreitet, Brambilla habe geäußert, er werde nie mehr anders als deutsch spielen. Zur Verwundrung des Kassiers drängten sich, während sonst nur wenige Personen erschienen waren, diesmal die Zuschauer in Menge heran. Bald wurde klar, daß sie kamen, nicht um zuzuschauen, sondern um selbst zu agiren.

Der Vorhang geht auf, zwei Schauspielerinnen erscheinen; aber sie haben kaum den ersten Satz gesprochen, als schon ein furchtbares Lärmen, Toben, Pfeifen, Schreien entsteht und der Ruf nach Brambilla ertönt.

Ein Polizei-Kommissär steht auf, vermag aber nichts gegen das Getöse, die Zuschauer ziehen Pfeifen aus der Tasche, auf die Bühne werden Eier und Urath geworfen, so daß die Schauspielerinnen sich zurückziehen müssen. Das Orchester stimmt, um dem Lärmen ein Ende zu machen, die Volkshymne an, aber der Lärm und das Eierwerfen dauert fort, die Musik muß verstummen. Eine Dame in einer Loge will durch ein „Ps! Ps!“ die Lärmer zum Schweigen bringen, darüber erhebt sich ein neues Gebrüll, die Logen sollen geräumt werden, und man muß gehorchen. Der Regisseur erscheint und redet das Publikum deutsch an, aber mit Eiern beworfen verschwindet er alsbald, eben so das Orchester.

Endlich erscheint ein croatischer Schauspieler und verspricht, es werde morgen croatisch gespielt werden, die Lärmer erwidern, es müsse immer croatisch gespielt werden, und gehen dann auseinander.

Der Ban soll, als ihm der Polizei-Kommissär die Meldung machte, mit Aufsehzuden geantwortet haben, der Regisseur wurde beim Ban und beim Hofrath nicht vorgelassen und es hieß, Theaterdirektor Brambilla sey abgereist.

Der Bericht des „Glas“ endet mit der Notiz, daß am 25. Nov. Nachts einige Geschütze leichten und schweren Kalibers nach Agram gebracht wurden.

Tages-Beignisse.

Ludwigsburg, 6. Dez. Man war hier auf das Resultat des zweiten, gestern abgehaltenen Fruchtmartts beinahe noch gespannter als auf das des ersten; der Erfolg entsprach ganz den Erwartungen, indem gegen 400 Ctr. Früchte mehr, als vor acht Tagen zu Markte kamen. Der Vorath wurde ganz abgesetzt; der Preis des Dinkels stieg von 4 fl. 42 kr. bis 5 fl.

Stuttgart, 7. Dezember. Die Arbeiten zur Umwandlung des Schloßplatzes haben bereits begonnen, nachdem der wichtige Schritt der Genehmigung eines Planes geschehen. Bereits sind Techniker beschäftigt, das Terrain nach diesem Plane abzustechen. Man sagt, und es hat sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß der Schloßplatz auf etwa 6 Fuß tief umgegraben werden müsse. In diesem Falle sind gegen anderthalb Millionen Cubikfuß Kies wegzuräumen und durch gute Gartenerde zu ersetzen. Gewiß ein schön Stück Arbeit.

Wien, 6. Dez. Die Bedingungen, unter welchen Hr. v. Schmerling in's Ministerium eintreten zu wollen erklärt hat, sind folgende: Veröffentlichung der Stabionschen Landesstatute, Gleichberechtigung aller Konfessionen, vollständige Trennung der Justiz von der Verwaltung, Wiedereinführung der Schwurgerichte und Veröffentlichung eines mit dem Zeitgeist im Einklange stehenden Pressgesetzes. Alle diese Punkte sollen in einem Programm zusammengestellt werden, welches von dem Kabinet mit dem Beisatze zu veröffentlichen wäre, daß es gewissenhaft befolgt wird. Außerdem fordert Hr. v. Schmerling die unverzügliche Einberufung der Landtage, damit auch der verstärkte Reichsrath baldmöglichst in's Leben treten könne.

Wien, 5. Dez. Aus den Donaufürstenthümern sind sehr bedenkliche Nachrichten hier eingetroffen; die ungarische Emigration rührt sich gewaltig und trifft umfassende Anstalten, um im geeigneten Momente loszuschlagen. Die Emigration soll über bedeutende Geldmittel verfügen und sich der Unterstützung des Fürsten Rusa erfreuen. In letzterer Zeit wurden von den Donaufürstenthümern zahlreiche Proklamationen aufrührerischen Inhalts nach Ungarn eingeschmuggelt. — Der „Magd. Z.“ wird geschrieben: In Ungarn und den Nebenländern circulirt gegenwärtig ein Programm von Kossuth, Klapka und Pulsky, die sich selbst zu einer provisorischen Regierung constituirt haben oder constituiren wollen. Alle diejenigen, welche sich ihrem Programm anschließen, machen sich durch Unterschrift verbindlich, den Befehlen dieser Regierung zu gehorchen und Alles, was sie vorschreibt, auszuführen. Pulsky gerirt sich als Vertreter der Slaven. Das Programm selbst ist bis jetzt nur unter den nähern Anhängern der Emigration verbreitet, die für dessen weitere Bekannntverbreitung Sorge zu tragen haben.

Wien, 3. Dez. Wie man der Presse aus Spital in Oberkärnten schreibt, kam es daselbst am 25. Nov. bei einer Tanzunterhaltung in einem Dorfe des Gerichtsbezirks Spital zu einem bedauerlichen, von den traurigsten Folgen begleiteten Militärexcess, welchen übrigens der Uebermuth der Civilisten selbst zunächst veranlaßte. Es ist nämlich in diesem Dorfe eine Compagnie des ungarischen Infanterieregiments Prinz Alexander von Hessen stationirt. Um Konflikte vorzubeugen, hatte sich der Veranstalter der Tanzunterhaltung Tags vorher an den Compagniekommandanten mit der Bitte gewendet, für diesen Abend den Soldaten den Zutritt in das betreffende Wirthshaus zu untersagen, wel-

Dem Ansuchen auch entsprochen ward. Wirklich hatten sich bloß in einem zum Wirthshaus gehörigen Nebengebäude bequartierte Soldaten in ersterm eingefunden und in einem an das Tanzlokal stoßenden Gemache, ruhig bei ihrer „Zeche“ sitzend, die Musik angehört. Eben kam nach dem Zapfenstriche der Corporal vom Tage, um Nachschau zu halten und die vorgefundenen Soldaten zum Nachhausegehen aufzufordern, als sich einige Bauernbursche beisamen ließen, über die Anwesenheit der Soldaten zu schimpfen. Bei dem hierdurch veranlaßten Streite versuchte der Corporal den Säbel zu ziehen, wurde jedoch hierauf von einem beurlaubten Gensdarmen verhindert, und es wurden sofort die Soldaten, der überlegenen Zahl der Civilisten nicht gewachsen, aus dem Wirthshause hinausgeschoben, dessen Eingang aber verschlossen. Während nun die Bauernbursche, die Sache abgethan wädhend, arglos weiter tanzten, holten sich die erbitterten Soldaten Kame- raden und Waffen, lehrten mit aufgeschlagenen Bajonetten zurück, zertrümmerten vorerst alle Fenster des Wirthshauses, stürzten sodann in dasselbe sowie in das Tanzlokal hinein und drangen in blinder Wuth, weder auf Geschlecht noch Alter mehr achtend, mit Bajonettschlägen, Säbelhieben und Kolben- schlägen auf alles ein, was sich nicht durch die schleunigste Flucht zu retten vermochte. Ein Bauern- bursche sank sogleich unter einem Kolbenstriche todt zusammen. Außerdem weiß man bisher von 15 theils leicht, theils schwer verwundeten Civilisten; hierunter befindet sich auch ein dreizehnjähriges Mädchen, welches einen Bajonettschlag erhielt. Einem über 60 Jahre alten Bauer, der mit seinem Weibe an einem Tische des Nebenzimmers ruhig seinen Braten verzehrte, wurde der rechte Vorderarm entzwei geschlagen und noch eine andere Verletzung beigebracht, sein gleich altes Eheweib aber neben ihm mit einem Kolbenschlage zu Boden geschmettert, am übelsten kam der schon erwähnte beurlaubte Gensdarm weg. Durch einen Streich von rückwärts zu Boden gestreckt, erhielt er, als er, unfähig auf- zustehen, sich hinauswälzen wollte, noch auf dem Boden viele Säbelhiebe und Bajonettschläge. Man zweifelt an seinem Aufkommen. Es würde übrigens die Zahl der Verwundungen noch größer seyn, wenn nicht hier die übliche dicke Lederkleidung manchen Streich unschädlich gemacht hätte. Da keiner der überraschten Civilisten eine Gegenwehr versuchte, so trug keiner der Soldaten eine Verletzung davon. Die Untersuchung ist im Zuge.

(Was einer Republik ein V. inzenbesuch kostet.) Die amerikanischen Blätter haben ausgerechnet, was die große Republik es sich hat kosten lassen, um den Besuch des Prinzen von Wales, des künftigen Erben des englischen Throns, so glänzend, wie es geschehen ist, zu feiern und sie bringen gegen 3 Mill. Doll. (à 1/2 Thlr.) heraus. Die Stadt Newyork allein wendete 750,000 D. auf.

Bäcknang.
Gute Hefe
empfiehlt dem hiesigen sowie dem auswärtigen Publikum in bester Qualität, namentlich für Bäcker,
Christian Schmückle,
Bäcker.

Bäcknang. Gutkochende
Erbsen und Linsen
hat zu verkaufen
Christian Schmückle,
Bäcker.

Mittwoch  Jung.

Stinwenden. Naturalienpreise vom 6. Dez. 1860.

Fruchtgattungen.	Spähte.		Mittel.		Niederst	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	5	2	4	55	4	47
" Haber . . .	4	5	3	55	3	47
" Gemischt . . .	6	—	—	—	—	—
1 Simri Weizen . . .	2	30	—	—	—	—
" Gerste . . .	1	32	—	—	—	—
" Linsen . . .	2	40	—	—	—	—
" Roggen . . .	1	38	—	—	—	—
" Erbsen . . .	2	40	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	40	—	—	—	—
" Welschkorn . . .	1	36	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 8. Dechr. 1860.

Fruchtgattungen.	Spähte.		Mittel.		Niederst	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	6	40	6	40	6	40
" Dinkel . . .	5	20	4	59	4	30
" Weizen . . .	6	45	6	45	6	45
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	4	36	4	25	4	20
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	—	3	50	3	40

Goldkurs.
Frankfurt, den 8. Dezember 1860.

Biskolen . . .	9 fl.	32—33 fr.
Pr. Friedrichs'or . . .	9 fl.	55 1/2—56 1/2 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl.	37 1/2—38 1/2 fr.
Randdukaten . . .	5 fl.	29 1/2—30 1/2 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl.	16—17 fr.
Engl. Souverains . . .	11 fl.	36—40 fr.
Pr. Kassenschein . . .	1 fl.	45—1/4 fr.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bäcknang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 100. Freitag den 14. Dezember 1860.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamt Bäcknang.

An die K. Pfarrämter und Schultheißenämter. Die Rekrutirung pro 1861 betreffend.

Da nach einer bestehenden Vorschrift die einfache Beurkundung der Orts-Rekrutirungslisten durch die K. Pfarrämter nicht genügt, sondern dieselben die Listen ausdrücklich dahin zu beglaubigen haben, daß die Listen mit den Tauf- und Familien-Registern vollständig übereinstimmen,

so ist diese Beurkundung überall nachzuholen. Der Einsendung der Listen wird längstens bis 31. d. Mts. entgegengesehen, und haben die Ortsvorsteher in einem besonderen Berichte diejenigen Rekrutirungspflichtigen, welche den Huldigungs-Eid noch nicht abgelegt haben, zu bezeichnen.
Bäcknang, den 12. Dezember 1860.

Königl. Oberamt.
Dreißer.

Forstamt Lorch. Revier Gschwend. Stamm- und Klafterholz-Verkauf.

In folgenden Staatswäldungen werden an nachbenannten Tagen dieses Monats Dezember öffentlich versteigert:

I. In dem vormals gräflich v. Pfersburgischen Theilwald am Montag den 17., Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schlag, unweit Wichberg:

Lannen: Sägholz, 16—48' L. 9—16" m. D., 77 Stämme; Lang- oder Bauholz, 35—70' L. 4—11" Ablatz, 546 Stämme; Scheiter 6 Klafter, Anbruchholz 12 Klstr., buchene Brügel 8 1/4 Klstr.

II. Im Sandgehren (ehemals Wahl'sche Wald) am Dienstag den 18., Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schlag, unweit Reippersberg, an der Gschwend-Gaildorfer Straße:

Buchen: Werkholz 1 Stamm, 32' L. 15" m. D.; Nadelholz: Sägholz, 16—32' L. 8—15" m. D., 16 Stämme; Lang- oder Bauholz, 33—60' L. 4—10" Ablatz, 166 Stämme; Scheiter 4 1/4 Klstr., Anbruchholz 1/4 Klstr., buchene Scheiter 1/2 Klstr., Brügel 1/4 Klstr.

Bei ganz ungünstiger Witterung der Verkauf nach vorangegangener Vorzeigen des Holzes im Wald zu I. in Wichberg, Krone, zu II. auf dem Waldhaus.

Lorch, den 8. Dezember 1860.
Königl. Forstamt.
Dietlen.

Revier Weissach. Nadelstreu-, Besenreis- und Stumpen-Verkauf.

Am Donnerstag den 20. dieß werden aus dem Staatswald Dörsenhau verkauft: